

Mehr MINT und neue Fächer

Mit «Gymnasium 2022» wird der Unterricht an den Zürcher Gymnasien neu justiert – vor allem auf der Unterstufe der Langgymnasien. In der Gestaltung der Lehrpläne gibt es aber auch Freiräume. Die Kantonsschule Zürcher Unterland hat sie genutzt.

Text: **Jacqueline Olivier**

«Theater», «Praxis Mensch Umwelt», «Einführung in die digitale Welt» – diese Fächer stehen ab dem kommenden Schuljahr auf dem Stundenplan der neuen Schülerinnen und Schüler des Untergymnasiums an der Kantonsschule Zürcher Unterland (KZU) in Bülach. Auch «Robotik», «Religionen, Kulturen, Ethik», und «Informatik» sowie eine Vertiefungsarbeit gehören ab dann zum Schulstoff. Die Änderungen sind die Folge des Projekts «Gymnasium 2022», mit dem die Gymnasien im Kanton Zürich in verschiedenen Bereichen neu ausgerichtet werden. Ziel sind vor allem die Stärkung von

MINT – Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik – sowie eine bessere Abstimmung auf den Lehrplan 21 der Volksschule.

«Am Untergymnasium geht es vor allem um eine Vereinheitlichung der Stundentafeln», erzählt Annina Naef, Lehrerin für Alte Sprachen an der KZU. «Als wir uns an die Umsetzung der neuen Vorgaben machten, haben wir jedoch gemerkt, dass wir durchaus gewisse Freiheiten haben.» Konkret bedeutet dies: Erstmals wurde für die gymnasiale Unterstufe eine Rahmenstundentafel erstellt. Darin sind 121 Semesterlektionen fix vorgegeben,

also bestimmten Fächern zugeordnet. Zu diesen gehören auch Informatik sowie «Religionen, Kulturen, Ethik», deren Einführung ab Schuljahr 2023/24 verpflichtend ist. Bis zu 15 Semesterlektionen können die Schulen hingegen selbst definieren. Während viele diese frei verfügbare Zeit vor allem dafür nutzten, die in manchen Fächern wie etwa Latein reduzierten Lektionen zu kompensieren, suchten andere nach neuen Inhalten. So auch die KZU. Zwar sei die Zahl von 15 Lektionen zu relativieren, sagt Annina Naef, denn 6 davon müssten gemäss Vorgabe für den Fachbereich MINT eingesetzt werden. Aber: «In welcher Form sie das umsetzen wollten, konnten die Schulen selbst entscheiden.»

Kopf, Herz, Hand

In Bülach startete man also im Oktober 2021 mit einer zweitägigen Retraite des gesamten Teams im luzernischen Nottwil einen gross angelegten Reformprozess. Nach einer allgemeinen Auslegeordnung bildeten sich mehrere Arbeitsgruppen. Annina Naef präsierte die Arbeitsgruppe «Umgestaltung Untergymnasium», in der alle Fachbereiche sowie die Schulleitung vertreten waren. Denn so viel war an der KZU von Anfang an klar: Die vorhandenen Spielräume wollte man für eigene Ideen nutzen. Eine Grundüberlegung, erklärt Annina Naef, sei gewesen, einerseits der Digitalisierung Rechnung zu tragen, andererseits aber ganz bewusst einen Gegenpol zu setzen – «im Sinne von Kopf, Herz, Hand». Ausserdem habe man der Projektarbeit mehr Raum geben und einige Wahlmöglichkeiten für die Schülerinnen und Schüler schaffen wollen, etwas, was es an der KZU auf dieser Stufe zuvor nicht gab. «Aber gerade in dem Alter sind sie doch noch so neugierig.»

Für die neuen «Untergymeler» wird dieses Programm der Kontraste schon im ersten Semester der 1. Klasse beginnen. In diesem werden sie während einer Lektion pro Woche in die digitale Welt eingeführt, das heisst, sie lernen, mit digitalen Geräten und Daten zu arbeiten. Zudem steht für sie je eine Doppelstunde Theater und Robotik an. Geht es beim Theaterunterricht um Kompetenzen wie Selbstwirksamkeit, sicheres Auftreten oder Improvisieren, steht bei der Robotik das Zusammenbauen und Programmieren einfacher digitaler Geräte im Zentrum. «Wir haben ausführlich darüber diskutiert, ob wir bereits während der Probezeit mit den neuen Fächern starten sollen», erzählt Annina Naef. «Wir denken jedoch, sie können ein guter Ausgleich sein, da sie nicht promotionsrelevant sind.» Dass Theater und Robotik in Halbklassen unterrichtet werde, meint sie weiter, könne zudem einen Beitrag zum gegenseitigen Kennenlernen und somit zur Stärkung der Klasse leisten.

«Gymnasium 2022» – die Eckpfeiler

«Gymnasium 2022» ist ein kantonales Projekt, mit dem der Unterricht an den Gymnasien auf den Lehrplan 21 der Volksschule abgestimmt sowie die Ausbildung im MINT-Bereich gestärkt werden soll. Ausserdem werden neue Fächer eingeführt und das Promotionsreglement angepasst.

Auf der Unterstufe der Langgymnasien gilt per Schuljahr 2023/24 eine Rahmenstundentafel, in der 121 Semesterlektionen bestimmten Fächern zugeordnet sind. Bis zu 15 Semesterlektionen können die Schulen frei gestalten, wovon mindestens 6 Lektionen für den MINT-Bereich einzusetzen sind. Insgesamt dürfen die Stundentafeln der Schulen auf der Unterstufe maximal 136 Semesterlektionen umfassen. Neu eingeführt werden am Untergymnasium zudem die Fächer Informatik sowie «Religionen, Kulturen, Ethik». Ausserdem dürfen Untergymnasien neu zweisprachige Ausbildungsgänge (Immersion) anbieten mit mindestens 12 und maximal 18 in einer Fremdsprache erteilten Semesterlektionen.

Auf der Oberstufe wird Informatik, das bisher oft als Freifach oder Wahlpflichtfach angeboten wird, ebenfalls als obligatorisches Fach eingeführt. Die Jahrespromotion, die heute schon für das letzte Schuljahr gilt, wird ab 2023/24 auf das zweitletzte Jahr erweitert. Für die Maturarbeiten müssen neu mindestens zwei Semesterlektionen in der Stundentafel vorgesehen werden. Ausserdem können die Schulen ab Schuljahr 2024/25 das Profil «Philosophie/Pädagogik/Psychologie» anbieten. Für die definitive Zuteilung des Profils an einzelne Schulen ist der Bildungsrat zuständig. [jo]



Neue Wege für die Unterstufe: Das Team der Kantonsschule Zürcher Unterland startete mit einer zweitägigen Retraite in Nottwil einen gross angelegten Reformprozess für die Gestaltung neuer Gefässe im Rahmen von «Gymnasium 2022».
Fotos: zvg



Im zweiten Semester der 1. Klasse und im ersten Semester der 2. Klasse werden den Schülerinnen und Schülern diverse thematische Wahlmodule aus den verschiedenen Fächergruppen angeboten: Sprachen, Geistes- und Sozialwissenschaften, Kunst und Sport sowie Mathematik und Informatik. In einem der beiden Semester müssen sie zusätzlich ein Wahlmodul in den Naturwissenschaften belegen – unterrichtet von Fachlehrpersonen aus Biologie, Chemie, Physik –, in denen sie auch kleinere Projekte durchführen werden. Im letzten Semester des Untergymnasiums schliesslich werden sie wöchentlich eine Lektion «Praxis Mensch Umwelt» besuchen, wo sie unter anderem anhand von Feldarbeit ihren Lebensraum im Zürcher Unterland unter wissenschaftlichen Gesichtspunkten erforschen sowie diverse Messmethoden kennenlernen werden. Ausserdem schreiben sie im Rahmen eines speziellen Projektunterrichts eine Vertiefungsarbeit zu einem selbst gewählten Thema. Damit schaffe man einen Dreiklang und führe die Jugendlichen vorsichtig an das heran, was auf der Oberstufe folgen werde, sagt Annina Naef: eine grössere Projektarbeit in der 4. Klasse und – sozusagen als krönender Abschluss – die Maturarbeit in der 6. Klasse.

Neue Optionen

Das Gerüst für das «neue Untergymnasium», wie man es an der KZU nennt, steht also, doch noch sind die Arbeiten nicht abgeschlossen. Die neuen Gefässe müssen mit konkreten Inhalten gefüllt, die einzelnen Wahlmodule erarbeitet werden. Dies passiert in den Projektteams, die für die

einzelnen Fächer zusammengestellt wurden, und in den Fachschaften für die zwei neu einzuführenden Pflichtfächer «Religionen, Kulturen, Ethik» und Informatik. Um sich das entsprechende Know-how anzueignen, besuchen die Mitglieder dieser Teams auch entsprechende Weiterbildungen. Natürlich sei diese Reform herausfordernd für das Kollegium, sagt Annina Naef, aber auch spannend und motivierend. «Ich selbst musste schon etwas bluten», räumt sie ein, «denn ich habe Stunden verloren, auch wenn man uns für die 1. Klasse noch eine zusätzliche Semesterlektion Latein zugesprochen hat.» Die Altsprachlerin sieht dafür neue Optionen für sich und ihre Fachschaftskolleginnen und -kollegen: «Wir möchten uns nun in den Wahlmodulen einbringen, etwa bei Themen wie Archäologie oder ähnlichen. Auch bei den Vertiefungsarbeiten sehen wir Potenzial.»

Eine Tradition wird fortgesetzt

Obschon die eine oder andere Lehrperson Abstriche machen musste, nimmt Annina Naef die Stimmung im Team als durchwegs positiv wahr. Die neuen Fächer – und insbesondere die Wahlmodule – eröffneten den Lehrpersonen die Möglichkeit, sich Themen zu widmen oder einzelne Aspekte zu vertiefen, die sonst im Unterricht keinen Platz hätten. Ausserdem entstünden neue Synergien zwischen den Fachschaften. Froh ist sie auch darüber, dass man für die Naturwissenschaften, die an der KZU Tradition hätten, mit dem Fach «Praxis Mensch Umwelt» und den entsprechenden Wahlmodulen vielversprechende neue Lösungen gefunden

haben. Denn das obligatorische und promotionsrelevante Fach Naturwissenschaften, das an der Schule bisher im ersten Semester der Unterstufe unterrichtet wurde mit dem Ziel, das Interesse und die Entdeckerfreude der Jugendlichen zu wecken und sie an die einzelnen naturwissenschaftlichen Fächer heranzuführen, wird infolge von «Gymnasium 2022» wegfallen. «Umso schöner ist es, dass wir Wege gefunden haben, unsere Tradition in anderer Form fortsetzen zu können.»

Profitieren würden vom neuen Angebot auch die Jugendlichen, ist Annina Naef überzeugt. Sie erhielten die Gelegenheit, einiges auszuprobieren und so eigene Interessen und Fähigkeiten zu entdecken. Und dies ganz ohne Notendruck. Zudem werde der Grundstein gelegt für so manches, woran sie auf der Oberstufe anknüpfen könnten, etwa für die Informatik, den Unterricht auf Basis von «Bring your own device» oder das selbstständige Arbeiten. Umgekehrt habe man sich bei der Konzipierung der neuen Fächer stark daran orientiert, was an der Volksschule passiert, insbesondere in der Sekundarschule. Denn im Kurzgymnasium kommen Schülerinnen und Schüler aus dem Untergymi und aus der Sek zusammen. «An der Volksschule verändert sich der Unterricht ebenfalls und damit auch der Rucksack, den die Neueintretenden von dort mitbringen.» Wie genau sich die nun geplanten Veränderungen auf der Unterstufe auf die Oberstufe auswirken würden, lasse sich jedoch noch nicht sagen. «Das Ganze ist ein rollender Prozess», sagt Annina Naef, «was daraus resultiert, werden wir sehen.» ■